

finden das „Warenlager im Schaufenster“, das trotz der vielleicht neuartigen Anordnung der Ausstellungsgegenstände nicht zur besonderen Beschreibung reizt, da es sich hier um einen ganz „zeitlosen“ und — leider — auch räumlich nicht gebundenen Stil handelt. Was die Budapester Fenster in erster Linie vor allen anderen auszeichnet,



Autu. Schröder-Steinegger

Das Uhren- und Schmuckwaren-Geschäft Zdrubek-Novák

ist der innere Gehalt, der von außerordentlich prickelnder Würze und starker Anziehungskraft auf den Beschauer ist.

Da sind zum Beispiel Schaufenster, in denen die verschiedensten Uhren und Schmuckwaren nach einer der genannten allgemeinen Dekorationsarten zur Ausstellung gelangen. Wenngleich auch viele schöne kunstgewerbliche und eigenartige Arbeiten unter den Bijouterien zu finden sind, so machen sie es doch nicht aus, was den Blick unbedingt auf dieses Fenster zieht. Vielmehr wird der Effekt dadurch erreicht, daß zwischen die Schmuckgegenstände aus Edelmetall schönes holzgeschnittenes oder keramisches Kunsthandwerk gestellt wird — schwarz-zopfige Zigeunermädchen, die sehnsüchtig zu dem bronzefarbenen Primas hinüberschauen, der andächtig in sein Geigenspiel vertieft ist. Oder in bäuerlich geschnitzten Haltern brennen klobige Kerzen, die die ausgestellten Edel- und Halbedelsteine zum Glitzern bringen. Dabei ist das Ganze nicht etwa auf Effekthascherei abgestellt oder gar mit betonter und auffälliger Raffinesse dargestellt. Ganz im Gegenteil; was diese Dekoration so überaus

anziehend macht, ist ihre Natürlichkeit, die bodenständige Kraft, der Lebenswille, der aus ihr spricht. Man kümmert sich nicht bewußt um Gesetze der Harmonie. Das Zwingende ist die Kraft und die robuste Gesundheit des Empfindens, mit dem Effekte erzielt werden, die scheinbar gar nicht beabsichtigt waren. Die Wirkung dieser Dekorationen liegt einzig und allein im Gefühl, mit dem der Dekorateur an seine Aufgabe herangeht, und er löst sie daher ebenso unbekümmert, aber siegesgewiß, wie dies beim geigenspielenden Zigeunerkind der Fall ist, wenn es des Abends auf dem Podium steht und mit lachenden Augen die Zuhörer mit seiner elementaren Kunst berauscht. Keine anderen Instinkte sind es, die den ungarischen Dekorateur bei seiner Arbeit beherrschen, und ihn auch die Frage mit einem Achselzucken beantworten lassen, was denn Keramik, Holzschnitzereien, falscher Zierat oder gar Flaschen seines berühmten, feurigen



Das Stefansdenkmal an der Fischerbastei

Archiv M.-Wo., 2

Das Bild der Woche



Blick auf den Laden eines chinesischen Uhrmachers in Singapore

372 Die Uhrmacher-Woche · Nr. 31. 1937

Aprikosenweinbrandes in der Uhren- und Schmuckwarenausstellung des Schaufensters zu suchen haben. Er kann sich in jedem Falle auf sein Gefühl verlassen.

Damit ist alles gesagt, was zur Kennzeichnung der ungarischen Dekoration erforderlich ist. Nach den früheren Darstellungen konnten wir es uns ersparen, näher auf die Ausgestaltung einzelner Schaufenster einzugehen, die, wenn man die tragenden Elemente kennt, ein immer wieder gleichartiges Gepräge zeigen. Das eine Schaufenster, von dem sich in den Regentagen meines jetzigen Budapester Besuchs eine brauchbare Aufnahme ergeben hat, zeigt die Schaufenster-Front eines Uhren- und Schmuckwarengeschäftes in der Rakoczi-utca in Budapest, das alle erwähnten Merkmale aufweist. Die Abdeckung des Fensters und der Aufbau der Dekoration sind zwar nicht ganz eigene Schöpfung; abends aber brennen mehrere Kerzen im Schaufenster und geben der Ausstellung jenen schwermütig-leidenschaftlichen Glanz, der über der Stadt liegt, die erst des Nachts ihr ganzes Feuer versprüht, während der Nationalheilige Stefan aus der angestrahnten Fischerbastei eherne Wacht über dem Volk hält, dem er im Jahre 1000 n. Chr. die christliche Lehre und die Krone des Magyarenreichs, die „Stefanskrone“ brachte.